

Ich muß die Leser, Behufs der Beantwortung dieser Frage zunächst daran erinnern, daß die Planeten den Sonnenball sämtlich nahe in derselben Ebene, nämlich in der (erweiterten) Ebene seines Aequators umkreisen, und daß die anziehende, erleuchtende und erwärmende Kraft der Sonne, hinsichtlich ihrer, also auch nur in dieser einzigen Fläche thätig wird.

Die Kometenbahnen dagegen durchschneiden jene Ebene unter allen möglichen, selbst rechten Winkeln, und sind überdies meistens unendlich viel länger und schmäler, als die dem Kreise sehr nahe kommenden Planetenbahnen. Die Absicht der Vorsehung bei dieser doppelten Anordnung ist aber unverkennbar dahin gegangen, nicht nur die genannten Sonnenwirkungen auch noch in andern Richtungen, als bloß in der der Planeten Ebene zu nützen, sondern auch den großen, zwischen zwei Sonnensystemen enthaltenen Raum, so weit es irgend möglich ist, in Anspruch zu nehmen. In dieser Ansicht wird man durch die überaus große Zahl der zu unserem Systeme gehörigen Kometen bestärkt: schon Lambert berechnet, nach einem sehr mäßigen Ueberschlage, daß die Zahl mindestens 4000 betragen müsse; und da man überwiegende Gründe hat anzunehmen, daß viele Kometen den Punkt ihrer Sonnennähe erst in Entfernungen von uns erreichen, welche viel größer als die Abstände der Grenzplaneten unseres Systems sind, weshalb sie uns nie zu Gesicht kommen, so darf man auf eine noch größere Zahl von Kometen schließen. — Hiernach können sich nun meine Leser die uns hier vorliegende Frage selbst beantworten; sie finden aber auch außerdem wiederum eine Veranlassung, ihre Ahnungen über Größe, Einrichtung und Pracht unseres Systems auszudehnen, und den so erweiterten, geistigen Blick in das Universum schweifen zu lassen, in welchem dieses, uns so unermesslich groß dünkende System gleichwohl nur einen Punkt einnimmt. —

Nächst der Parallaxe der Fixsterne ist im astronomischen Theile der früheren Nummern dieser „neuen naturwissenschaftlichen Berichte“ vom Mondglobe der Hofrathin Witte *) zu Hannover die Rede gewesen; und es wird für meine Leser interessant seyn, zu er-

*) Ich berichtige, auf Veranlassung der Wieder-Erwähnung dieses merkwürdigen, astronomischen Kunstwerkes, gern einen unschuldigen Irrthum der vorigen Nummern meiner Berichte: unser wackerer Mondtopograph Mäbler nämlich, verbindet sich nicht, wie dort angeführt wird, mit der Mondkünstlerin Witte selbst, sondern mit ihrer, als Dichterin ausgezeichneten Tochter Minna. Ich hätte gar zu gern die beiden trefflichen Mondbeobachter verbunden gesehen.

R.

fahren, daß sich dieses herrliche astronomische Kunstwerk jetzt in Berlin befindet und daß es die Aufmerksamkeit nicht nur der Kenner, sondern auch der Dilettanten und unter diesen, der höchsten Personen erregt (selbst unser trefflicher Monarch hat dasselbe, wie man mir schreibt, in Augenschein genommen und der Ausführung volle Gerechtigkeit widerfahren lassen). Wegen der Beschreibung des Ganzen verweise ich auf Nr. 2 dieser Berichte, füge aber nachträglich hinzu, daß die, dort als noch fehlend bezeichneten merkwürdigen Strahlensysteme des Mondes unterdeß von der Künstlerin, und zwar auf eine höchst sinnreiche Weise, angebracht sind, so, daß, wie sich der vor mir liegende Bericht ausdrückt, „jetzt hinsichtlich der treuesten plastischen Darstellung der Mondoberfläche, Nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.“ — „Einen höchst überraschenden Anblick“ heißt es in diesem Berichte noch, „gewähre der Anblick der unzähligen Crater und Bergspitzen, mit denen ein großer Theil der Mondoberfläche, in diesem getreuen Abbilde, wie übersät sey. An eine Bervielfältigung, etwan nach Art der (bekannten) Kummer'schen Reliefs, sey übrigens, bei der außerordentlichen Zartheit der Arbeit, gar nicht zu denken*): mehrere Mondrillen haben kaum die Dicke des feinsten Härchens, und man findet Crater von $\frac{1}{8}$ Linie Durchmesser. — Indes hören wir, daß die Künstlerin bereit ist, Relief-Mondkugeln mit wenigerem Detail zu verfertigen; und schon dieß wäre ein höchst dankenswerthes Unternehmen, wozu man sie nicht genug ermuntern kann.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wäre es also nicht zu wünschen, diesen Mondglobe die Reise durch die bedeutendsten Orte Europa's machen zu sehen? Da der Transport von Hannover bis Berlin ganz gut gelungen ist, so läßt sich Gleiches auch ferner erwarten; und hier bekäme die Welt dann doch einmal wirklich Schauenswerthes zu Gesicht. R.

S e h r s c h l i m m !!

In einer der jüngsten Nummern dieser Blätter wird aus Prag geschrieben: „Der Wasserträger, oder drei Tage der Gefahr, Oper in 3 Aufzügen, Musik von Cherubini neu einstudirt, wurde beifällig aufgenommen, wird sich aber schwerlich auf dem Repertoire halten.“ — Es wäre schlimm, wenn sich diese Prophezeiung bestätigen sollte! Das Publikum wäre wirklich zu bedauern und zu beklagen, das an einer Dichtung und einer Musik, wie die des „Wasserträgers,“ dieser in ihrer Art einzig schönen, unsterblichen Oper, keinen Geschmack finden könnte. — Aber, was erlebt man nicht in unseren Tagen!

M —